



1954-1979

**Aus der Geschichte des Gasthauses „Zum Hövel“**

**Ein katastrophaler Waldbrand**

**Rheinlandtaler für Jürgen Siebertz**



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

**Roetgener Blätter**

Nr. 07 Juli 2017 — Datum: 12.07.2017

## Inhalt des Juliheftes 2017:

◆ Restaurant „Zum Hövel“	Richard Reinartz	01
◆ Der große Waldbrand von 1900	Alfons Rex	15
◆ Erinnerungen an Gernot Steffens	Redaktion	22
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	24
◆ Das schöne Bild	Rheinlandtaler	25

### **Titelbild: Die Geschichte des „Hövels“ in Bildern**

Als im Herbst des letzten Jahres bekannt wurde, dass das Restaurant „Zum Hövel“ seine Pforten schließen wird, wurde einigen Roetgenern wieder einmal klar, wie fragil das Bild von Roetgen geworden ist. Die langsamen Veränderungen der früheren Jahrzehnte und Jahrhunderte scheinen sich immer weiter zu beschleunigen. In ein paar Jahren wurde das Dorf Roetgen an manchen Stellen in eine Vorstadt verwandelt und der alte Charme eines gewachsenen Eifeldorfes ging unwiederbringlich verloren. Lesen Sie in diesem Heft, was wir über die Geschichte des „Hövels“ herausgefunden haben! Für Ergänzungen und Korrekturen sind wir offen.

### **Impressum**

**Herausgeber:** *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

*Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen*

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

**Texte & Fotos:** *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

**Redaktion:** *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

**Lektorat:** *Ulrich Schuppener*

**Druck:** *Privat / Druckerzubehör Gerner, Roetgen, Bundesstraße*

**Auflage:** *160 Exemplare*

**Heftpreis:** *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

*Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.*

# Restaurant „Zum Hövel“

*Über seine Geschichte und seine Bedeutung*

**Von Richard Reinartz, Redaktion**

*Als das Restaurant „Zum Hövel“ im Oktober 2016 geschlossen wurde, war das nicht nur irgendeine Nachricht, sondern auch ein Alarmruf für viele geschichtsbewusste Roetgener. Der HeuGeVe will deshalb einmal versuchen, die Fakten zu dieser „Roetgener Institution“ zusammenzutragen und darzustellen. Dabei fiel zunächst auf, dass zum Ursprung des Lokals nur wenige gesicherte Informationen vorliegen.<sup>1</sup> Als „Altbesitzer“ und Gründer gilt das Ehepaar Gerhard und Therese Heck geb. Pletz.<sup>2</sup>*



Restaurant „Zum Hövel“, 2012  
Roetgen Hauptstraße

HeuGeVe: 34-23

<sup>1</sup> Texte in Kursiv wurden von der Redaktion eingefügt.

<sup>2</sup> Eysoldt, Digitalausgabe, Ahnennummer 1208

*Wann sie das Restaurant gegründet haben, wissen wir nicht. Johann Gerhard Heck war Jahrgang 1854 und wir vermuten, dass er das Restaurant um die Jahrhundertwende eröffnete. Das 1. Bild vom „Hövel“, das wir kennen, ist mit „um 1910“ datiert.*



**Ältestes Bild vom „Hövel“, um 1910**

*Klubert/Schartmann<sup>3</sup> berichten über einen Friedrich Heck als Eigentümer, einen jüngeren Bruder des o.g. Gerhard Heck. Als Gerhard Heck 1935 starb, hatte er 8 Söhne gezeugt; zwei dieser Söhne – die Namen sind uns nicht bekannt - übernahmen die Gaststätte „Zum Hövel“. Es wird berichtet, dass diese beiden Söhne Junggesellen blieben und irgendwann das Restaurant an Nikolas Vaessen verpachteten. Im Jahre 1953 kaufte Franz Knott das Anwesen und gab es 1954 an seinen Sohn Leo weiter.*

---

<sup>3</sup> Klubert/Schartmann: Roetgen wie es war, S. 201, Gemeindeverwaltung 1982



*Franz Knott fuhr damals auch die Milchtransporte in Roetgen, mit Sohn Leo als Fahrer und Milch-Abnehmer<sup>4</sup>. Er hatte außerdem einen Taxi-Betrieb. Das Lokal, in dem neben der Wirtschaft auch ein Tanz- und Konzertsaal vorhanden war, wurde hauptsächlich von Leo geführt. Viele Ereignisse des Roetgener Dorflebens hatten hier eine Heimat: Z.B. war es das Stammlokal für Roetgener Vereine, wie etwa seit 1954 die KG-Roetgen.<sup>5</sup>*



**Ein weiteres Bild aus dem Anfang des 20. Jh.**

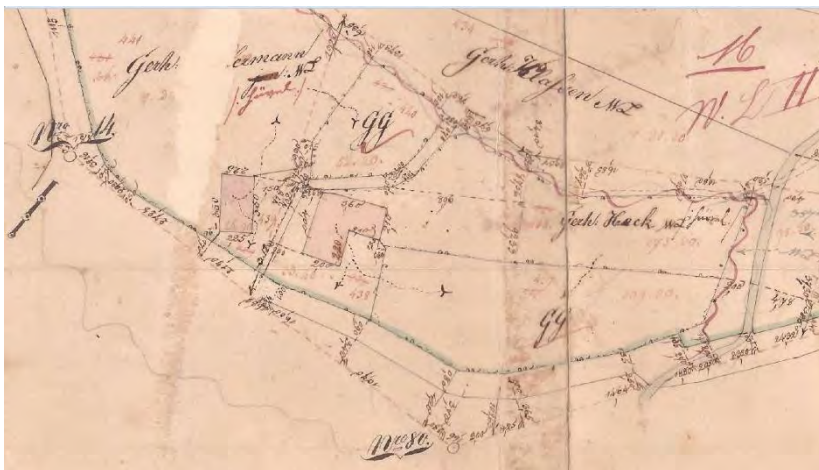
*Schaut man in die alten Roetgener Flurkarten und Risse von 1826, so findet man bereits ein Bauwerk an der Stelle des heutigen „Hövels“. Das Land dort gehörte von der Gasse hinter dem Haus, die auch heute noch vorhanden ist, bis zum Roetgenbach im Norden Gerh. Heck. Die heutige Hauptstraße gab es noch*

---

<sup>4</sup> Der „Abnehmer“ stand hinten auf dem Lastwagen auf der heruntergeklappten Laderampe und hievte die vollen Milchkannen auf das Gefährt.

<sup>5</sup> Wir danken Dieter Fischer für die Beschaffung von Informationen über den Hövel aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg.

nicht. Stattdessen verliefen mehrere Gassen in Richtung Kretzenend.



**Ausschnitt Urriss Flur XI**

Das Anwesen lag in der Flur „Honerhof“, die Teil des Siedlungsbereichs „Brand“ bzw. der damaligen Flur XI war.



**Ausschnitt Flurkarte Flur XI**

Den Namen „Hövel“ kann man auf den alten Flurnamen nicht finden. Woher er stammt, wissen wir nicht. Vermutlich wird aber der Umstand, dass das Haus von der Straße aus gesehen auf einem Hügel lag, die Ursache sein; es lag eben auf einem „Hövel“, wie man auf Roetgener Platt sagt. Dieser Eindruck war vor dem Bau der heutigen Hauptstraße<sup>6</sup> noch viel stärker, da der damalige Weg von der 1. Kirche herunter ein Hohlweg war, der mehr einem Bachbett als einer Straße ähnelte. Bei Cosler<sup>7</sup> findet man folgende Beschreibung für den „Hövel“: „Ein nördlich von der alten kath. Kirche und in deren Nähe gelegener Ortsteil. Den Namen hat dieser, nur aus zwei Häusern bestehende Distrikt, weil er auf einem am linken Ufer des Roetgensbaches oder, wie er hier heißt, Locherbaches, dem so genannten „Berg“ gegenüber sich erhebenden Hügel (Mundart Hövel) gelegen ist. Hinsichtlich des Alters kann man ihn mit den umliegenden großen Quartieren Berg und Dorf in gleichen Rang stellen.“



**Restauration von Gebr. Heck, Roetgen, Kreis Montjoie**

<sup>6</sup> H. J. Cosler: Straßen und Wege ..., Lexikon, S. 350, HeuGeVe 2014

<sup>7</sup> Ebenda, S. 203

*Nach Rücksprache mit Martha Knott berichtet Richard Reinartz das Folgende, hauptsächlich über die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, über den „Hövel“.<sup>8</sup>*



**Das Restaurant des Leo Knott, um 1955**

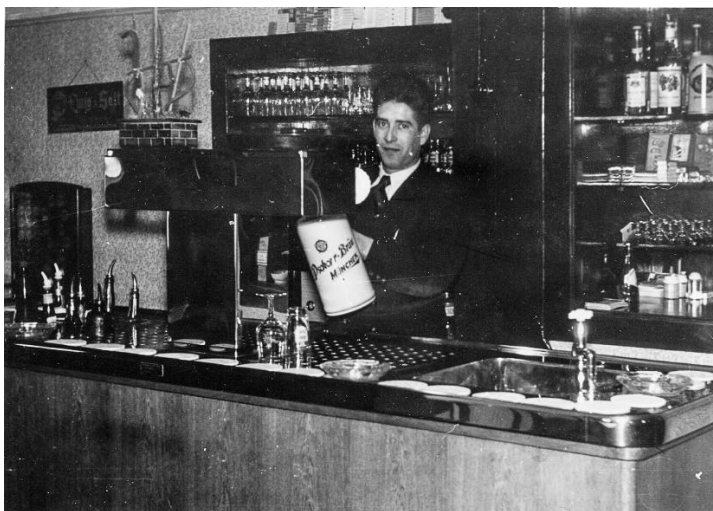
Von Rott kommend oder aus Richtung Kreitzenend, liegt auf der Ecke Hauptstraße/Rommelweg das weithin bekannte Restaurant „Zum Hövel“. Mehr als ein Jahrhundert ist diese Gaststätte alt; ein genaues Datum der Eröffnung war nicht zu erfahren. In dieser Zeitspanne haben sich einige Eigentümer beim Besitz des „Hövels“ abgewechselt. Von den dreißiger Jahren an bis 1953 waren drei Brüder Heck die Eigentümer. Einer der Brüder war Edmund Heck. Nach Erzählungen meines Großvaters, Peter Reinartz, wurde je nach Laune der Brüder und der finanziellen

---

<sup>8</sup> Wir danken Martha Knott für Ihre Unterstützung und die Überlassung der Bilder aus den letzten ca. 100 Jahren.



Situation mehrmals im Jahr eine "weiße Woche" gehalten.<sup>9</sup> Das hieß: Freibier für alle! Von den drei Heck-Brüdern pachteten 1944 die Eheleute Klaus und Fienchen Vaessen die Gastwirtschaft. Bis 1953 waren Sie die Inhaber des Lokals. In meiner Kindheit erinnere ich mich, dass ich in der Heuzeit geschickt wurde, in einer Milchkanne (etwa ein Ein-Liter-Gefäß, das zu einer Bierkanne umfunktioniert wurde) bei Vaessen Bier zu holen. Hier versteht es sich von selbst, dass man auf dem Heimweg das Bier auch probierte, ob es denn auch die nötige Reife und Kühle habe.



**Leo Knott an seinem Arbeitsplatz, um 1955**

---

<sup>9</sup> Aus den verschiedenen Berichten geht nicht klar hervor, welcher der vielen Heckbrüder das Unternehmen gegründet hat. Nach dieser Schilderung könnte auch Johann Peter Heck (Eysoldt-Digitalausgabe, Ahnennummer 1206) der Unternehmensgründer gewesen sein.

Nach dem Tod der drei Heck-Brüder erbten 15 Erben der Familie Heck dieses Anwesen. Diese boten den „Hövel“ zum Verkauf an. Leo Knott erwarb 1953 das Anwesen und modernisierte das Gasthaus. Am 16.01.1954 eröffnete Leo seine Gastwirtschaft.



Ein beliebter Service im Gasthaus „Zum Hövel“

Da Leo Knott zu dieser Zeit sehr aktiv war, er spielte in der Roetgener Musikszene Trompete und Saxophon, außerdem war er aktives Mitglied beim FC 13 und spielte Fußball, hatte er viele Verbindungen, und viele Gäste und Freunde gratulierten ihm zu seiner Eröffnung. Gleichzeitig brachte er auch eine neue Bier-sorten nach Roetgen. Eine damalige Gratulation, von der Familie Jules Schartmann, Inhaber des Lebensmittelgeschäfts Hauptstraße/Brandstraße (ob dem Berg) ist noch erhalten geblieben und Leo hat diesen Rat damals sehr beherzigt : "Lieber Leo, wir wünschen Glück Dir für den Hövel, viel Kundschaft, wenig Ärger und Verdruss und einen guten Rat lass Dir noch geben, bald eine schmucke Wirtin Dir zu nehmen, damit nicht mal in späteren Jahren die weiße Woche wiederkehrt und Dir ein "Hövels Mausoleum“ weihet. Unterschrieben sind diese Grüße von Christel, Jules und Bertha vom Berg. Auch bekam Leo ein Holzbild mit einem lustigen Zitat:



Diese guten Ratschläge befolgte Leo, und er heiratete bald danach seine Martha geborene Kreitz. Mit Ihr bekamen die Eheleute zwei Kinder, Martina und Otmar. Auch brachte Leo – wie schon erwähnt - eine neue Biersorte in sein Lokal, eine süddeutsche Marke namens Pschorr-Bräu.



**Martha geb. Kreitz und Leo Knott**



Da der alte Hövel nicht mehr zeitgemäß war, wurde er mehrmals umgebaut. Es wurde 1955 der Saal um das Doppelte vergrößert und die Gastwirtschaft erweitert, so dass die Karnevalsgesellschaft Roetgen mit ihren Sitzungen und Bällen hier tagen konnte und somit ein Vereinszu Hause hatte.



**Der Saal mit Bühne auf dem „Hövel“**

Der Saal hatte einen eigenen Ausschank, bot über 360 Gästen Sitzplatz und war mit einer etwa dreißig Quadratmeter großen Bühne ausgestattet. Anschließend baute Leo 1960 die Kegelbahn. Der Montagsclub versammelte regelmäßig Franz Knott, Leo Knott, Hans Haberl, Johann von Depka, Karl Jungblut und dessen Chef aus Walheim sowie Siegfried Schreuer und mich. Da mir aber dieser Kegelclub wegen des vielen Alkohols zu anstrengend wurde, verließ ich diesen Club und landete im Club

"Deck Dropp".<sup>10</sup> Hier wurde zwar auch gesoffen, aber die Auswirkungen waren für mich nicht so fatal, da die sportliche Unterhaltung stärker im Vordergrund stand. Verschiedene Damen- und Herrenkegelclubs hatten im „Hövel“ ihren Treff. Dadurch verbreitete sich kegelsportlicher Ehrgeiz. Es wurde mehrmals die Dorfmeisterschaft und die Kreismeisterschaft des ehemaligen Kreises Monschau unter den Clubs ausgetragen. Die meisten Begegnungen fanden auf dem „Hövel“ statt. Dabei waren die Hövel'schen Kegelclubs sehr erfolgreich. Dies bezeugten die vielen Vereinspokale, welche in den Vitrinen des Vereinslokals ausgestellt waren - Erinnerungen an über fünfzig Jahre Roetgener Kegelsport. Die Kegelbahn wurde im November 2016 geschlossen.

Da Martha und Leo beliebte Wirtsleute waren, gab ihnen der Erfolg Recht, und sie bauten die Wirtschaft weiter aus.



**Der Umbau des „Hövels“ von 1981**

---

<sup>10</sup> Richard Reinartz: „Deck Dropp“, RB\_04/2017, S. 8

So entstand ein neuer Trakt zur Hauptstraße. Er war mindestens so groß, wie ein Drittel des Gesamthauses. Gleichzeitig wurde eine neue Küche gebaut. Der Restauraanraum wurde umgestaltet, eine verbesserte Theke wurde installiert, in dem "Alt-raum" entstanden vier Séparées und zum neuen Gesellschaftsraum wurde noch eine Bauernstube angebaut. Durch diese Neugestaltung war die Voraussetzung gegeben, das Restaurant kleineren und größeren Gesellschaften für Festlichkeiten mit Speisen und Getränken anzubieten, z.B. auch für Familienfeiern. Hierbei sei die Bauernstube zu nennen, die mit einigen Wandmalereien sowie Motiven, wie die Bauernhochzeit von Breughel dem Älteren, zu sehen war.



**Beispiel für die Innenausstattung des „Hövels“**

Neben dem Gasthof eröffneten die Wirtsleute 1972 in einem angrenzenden Gebäude eine Fremdenpension. Dieses ganze Unternehmen haben Martha und Leo Knott bis zum 10.02.1991 erfolgreich geführt. Danach übergaben sie die Gaststätte am 1.03.1991 ihrer Tochter Martina und deren Ehemann Bertram

Küsgens. Diese führten die Gastwirtschaft bis zum 20.11.1992. Danach, ab dem 1.12.1992, übernahm die Familie Gricas das Restaurant. Er bediente die Theke und seine Frau Maria die Küche. Diese führten das Geschäft bis zum 30.6.1997. Hierbei wurden neben der deutschen Küche auch griechische Gerichte angeboten. Ab dem 1.07.1997 stand Koch Otto Fortkemper am Herd und verwöhnte seine Gäste mit seiner Kochkunst. Er hat den Kochlöffel bis zum 21.04.2009 geschwungen. Als dieses Pachtverhältnis beendet wurde, übernahm Rainer Zänker und seine Teilhaberin das Restaurant samt Wohnung. Dieses Pachtverhältnis dauerte bis zum Oktober 2016. Da das Wirtshaus „Zum Hövel“ seit 2011 an Martina Küsgens als Eigentümerin übertragen worden war, wurde das Anwesen 2016 von ihr zum Verkauf angeboten; seitdem ist das Lokal geschlossen.

Was nun mit der Traditionsgaststätte geschieht, wird uns die Zukunft zeigen. Viele Roetgener hoffen natürlich, dass das Restaurant einen Käufer findet, der diese Roetgener Institution erfolgreich weiterführt. Die Pension wird weiterhin von Sohn Otmar Knott geführt und läuft zur Zufriedenheit seiner Gäste.



**Die Pension Knott auf der Hauptstraße 107 in Roetgen**



# Der große Waldbrand von 1900

## Über den größten Wald- und Vennbrand in unserer Region

Die Unterlagen wurden von Alfons Rex zur Verfügung gestellt.

*In alten Zeitungen findet man manchmal wirklich interessante Berichte über Ereignisse, die heute natürlich längst vergessen sind, die aber auch Auswirkungen auf unsere aktuellen gesellschaftlichen Strukturen gehabt haben. So berichtet das „Echo der Gegenwart“<sup>11</sup> am 8. Mai 1900 über einen gewaltigen Waldbrand im Roetgener Westen. Zu dieser Zeit gab es in Roetgen noch keine Feuerwehr. Die Gründung der „Freiwilligen Feuerwehr Roetgen“ im Jahre 1902 hatte wahrscheinlich ihren Grund auch in der im Folgenden geschilderten Katastrophe.<sup>12</sup>*



*Ein wichtiges Organ der lokalen Presse vor dem 2. WK*



Einen Waldbrand von kolossalem Umfange verkündete gestern Abend weithin der blutgroth gefärbte südliche Horizont.

<sup>11</sup> Historische Aachener Tageszeitung, von 1850 bis 1935

<sup>12</sup> Texte in Kursiv wurden von der Redaktion eingefügt.

Das Feuer war schon Nachmittags entstanden; der starke Wind brachte den auf der Brandstätte sich entwickelnden Rauch bis in die Stadt, so daß man sog. „Haidebrand“ zu verspüren meinte, bis gegen Abend der Feuerschein die Erscheinung anders erklärte. Von mehreren Seiten gingen uns heute Berichte über den Waldbrand zu, die wir nachstehend zum Abdruck bringen:

**(?) Roetgen, 6. Mai.** Heute Mittag gegen 12 Uhr entstand in der Nähe des Gehöfts „Schwärfeld“ auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im Roetgener Gemeindewald Feuer, das sehr rasch große Dimensionen annahm und sich den anstoßenden fiskalischen Waldungen, dem Eupener, Ketteniser und Walheimer Gemeindewald mittheilte. Ein mehr als drei Quadratkilometer umfassender Waldkomplex brennt augenblicklich. In Folge des starken Windes übersprang das Feuer die gezogenen Brandschutzgräben, die Landstraßen und sogar Eisenbahndämme. Die hiesige Einwohnerschaft wurde durch die Ortspolizei zu Löscharbeiten aufgefordert. Obgleich fast sämtliche männliche Einwohner der Aufforderung Folge leisteten – das Dorf stand Abends fast leer – gelang es nicht, das Feuer einzudämmen. Vielfach hört man Klagen darüber, daß die Aufsicht in den hiesigen Waldungen, besonders an Sonntagen, nicht scharf genug sei. Der Roetgener Gemeindewald ist nicht versichert.

**M. Raeren, 6. Mai.** Heute brannte nahezu der ganze Raerener Wald nebst Theilen der Nachbarwaldungen total ab. Die abgebrannte Fläche ist etwa 2½ Stunden lang. Erst in den letzten Tagen ist auf Anregung des Herrn Landvogt in Richterich, der geborenes Gemeinderathsmitglied hier ist, die Versicherung des Waldes abgeschlossen worden. Dank dem Herrn für seine Fürsorge! Die dem Vorschlage des Herrn Landvogt gefolgt Gemeinderäthe werden jetzt froh sein, in seinem

Sinne beschlossen zu haben. Der Brand entstand im Mützenicher Gemeindewald und wurde durch den Wind so sehr verbreitet.

(?) **Roetgen, 7. Mai. (Tel)** Der Waldbrand dauert fort. Man erwartet ein Militäraufgebot zur Hülfeleistung.

In Aachen selbst erfahren wir zum Waldbrande noch Folgendes: Zwei kriegsstarke Kompagnien des 40. Infanterieregiments unter dem Befehl des Majors v. Harbon sind zur Brandstätte abgerückt. Die bis jetzt vom Feuer ergriffene Fläche wird auf mehrere Tausende Morgen geschätzt – hauptsächlich zum Gebiet der Oberförstereien Aachen und Roetgen gehörig. Herr Oberförster Oster hierselbst ist heute Mittag zur Brandstätte abgereist.

### **Localnachrichten.**

**Aachen, 8. Mai.**

△ **Der große Waldbrand,** über den wir mehrfach berichteten, hat, wie wir heute mittheilen können, eine weitere Ausdehnung nicht mehr genommen. Durch das thatkräftige Eingreifen des von hier aus entsandten Militärs ist bis gegen Abend gestern jede Gefahr beseitigt worden. Die beiden Kompagnien trafen mit dem fahrplanmäßigen Abendzuge wieder in Aachen ein. Sie hatten an der Brandstätte unter der Anleitung mehrerer höherer Forstbeamten tüchtig Hand ans Werk legen müssen. Das Feuer ist von ihnen durch Aufwerfen von Erde abgelöscht und seiner weiteren Verbreitung durch Schutzgräben, Schanzen &c. vorgebeugt werden. Die Hauptarbeit bot sich den Soldaten auf der von Raeren über Vennkreuz nach Roetgen führenden Chaussee, wo der Wald zu beiden Seiten der Straße brannte und der Brand sich noch immer weiter auszudehnen drohte. Die Ortsfeuerwehren vermochten dem Element trotz aller gewiß sehr anerkennenswerther Anstrengungen nicht Einhalt zu thun und die Hülfe des Militärs war unbedingt nothwendig geworden. Ein Forstmann schätzte unserem Gewährsmann gegenüber den durch den Brand angerichteten Schaden auf **800,000 bis 1 Million Mark.** Die Front der Feuerlinie betrug über vier Kilometer. Rund 4000 Morgen Forstkulturen sind total vernichtet. Zum Theil sind es Schonungen, aber auch 10jährige Bestände und Hochwald. An weiteren Meldungen liegen die folgenden vor:

**Eupen, 7. Mai.** Gestern kurz nach Mittag bemerkten Spaziergänger aus der Gegend der beiden Forsthäuser Mospert Rauch aufsteigen und glaubten im ersten Augenblick, daß diese beiden Häuser in Flammen ständen. Jedoch nach kurzer Zeit zeigte es sich schon, daß der Wald brannte. Man sah deutlich, wie durch den starken Wind begünstigt, das Feuer in rasender Schnelligkeit um sich griff. Gegen Abend und nach Eintritt der Nacht boten die von einem Flammenmeer umwogten Höfe ein großartiges Bild. Man muß selbst einen Waldbrand gesehen haben, um sich vorstellen zu können, mit welcher Geschwindigkeit die Flammen in trockenem Gras und Heidekraut und in den dichten, harzigen Ästen der Fichten weiter eilen. Gegen Mitternacht wurde die Eupener freiwillige Feuerwehr alarmiert, die bis Anbruch des Tages in voller Thätigkeit blieb. Mehrere Eupener Herren, Anpächter der Jagd in den abgebrannten Revieren, hatten dort verschiedene Jagdhütten gebaut: bis gegen 3 Uhr konnte das Feuer von diesen abgehalten werden, dann mußten die Hütten ihrem Schicksal überlassen werden. Durch die Flammen und den sich entwickelnden Rauch hat eine Menge Wild, Vögel etc. seinen Tod gefunden: heute konnte man in den vom Feuer verschont gebliebenen Waldstrecken zahlreiche Vögel mit versengtem Gefieder und verwundetes Wild sehen. Die ältesten Leute wissen sich eines solchen Waldbrandes, bei dem der Himmel die ganze Nacht hindurch tageshell erleuchtet war, nicht zu erinnern. Heute Morgen konnte man das Feuer auf Mützenich zu noch verfolgen. Gleichzeitig mit dem Raeren-Roetgener Brande flammte auch der nahe belgische Hertogenwald wieder auf, jedoch gelang es hier dem thatkräftigen Eingreifen der Förster sowie der aus Eupen und den umliegenden Orten herbeigeeilten Hülfe des Feuers Herr zu werden. Auch auf Membach zu soll es im Wald gebrannt haben.



Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden. Jedenfalls bleibt es auffallend, daß, obgleich von den Förstern gerade für die Sonntage alle disponiblen Waldarbeiter als Feuerwachen engagiert werden, trotzdem fast nur an diesen Tagen größere Waldbrände zu verzeichnen sind.

Der Köln. Jtg. wird gleichfalls aus Eupen Folgendes berichtet: Das Feuer entstand am Sonntag Mittag unweit Reinarzhof (Kreis Montjoie) und dehnte sich bei der herrschenden Dürre und einem leichten Südostwinde derart schnell nach Nordwesten aus, daß schon bis zum Abend über 1000 Hektar der Gemeindeforsten von Rötgen, Raeren, Kettenis sowie der Wald des Freiherrn v. Nellesen in Asche lagen. Die angrenzenden fiskalischen Forsten und der wiederum bedrohte Eupener Stadtwald blieben verschont, was in erster Linie der Umsicht des hiesigen königlichen Oberförstern Frölich und seiner Untergebenen, dann aber auch den aus der Umgegend herbeigeilten Löschmannschaften zu verdanken sein dürfte. Noch um 11 Uhr Abends wurde auf Befehl der Regierung die Eupener Feuerwehr alarmirt und zu Wagen nach der Brandstätte beordert. Etwa eine Stunde vorher war der Wind nach Südwesten umgeschlagen und fast zum Sturm geworden. Bot die an 12 Kilometer von unserer Stadt gelegene Brandfläche in ihrer weiten Ausdehnung schon von Eupen aus einen schauerlich-schönen Anblick, so gestaltete sich die er in unmittelbarer Nähe zu einem Schauspiel, das an einen gewaltigen Präriebrand erinnerte. Haushoch schlugen die Flammen immer von neuem aus den Nadelholzbeständen empor, und mit Windeeseile trieben sie unter einem wogenden Geräusch vorwärts, alles vernichtend, was in ihren Bereich kam. Zu Milliarden zerfielen die glimmenden Nadeln in der rauchgeschwängerten Nachtluft, durch die jeden Augenblick Amseln, Drosseln und andere Vögel zu entkommen suchten. Das Feuer wurde, wo es eben anging, durch künstliche Gegenfeuer an den Schneisen und Wegen abgeschnitten. Auf diese Weise gelang es namentlich, die auf der Nordseite der Straße Eupen Rötgen gelegenen hohen fiskalischen Kiefernwaldungen zu retten, dagegen sprang das Feuer an einer Stelle über diese Straße und ergriff die an den Staatsforst grenzenden Gemeindeforsten von Raeren und Kettenis, wo es heute Morgen noch fortobte. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Besonders schwer getroffen ist die Eifelgemeinde Rötgen, die ihre seit Jahren mit größter Sorgfalt gepflegten und einen reichen Ertrag versprechenden Tannenkulturen größtentheils vernichtet sieht. Raeren und Kettenis sollen ihre Holzbestände versichert haben. Nach Ansicht von Fachleuten ist durch den in hiesiger Gegend überhandnehmenden Anbau von Nadelhölzern die Feuergefahr der Waldungen wesentlich gestiegen.

### **Aus Walheim berichtet uns unser rs.-Berichterstatter:**

„Niemand weiß sich in unserer hiesigen Gegend eines ähnlichen Brandes zu erinnern!“ So sagte ein Waldarbeiter, den ich am Sonntag Abend über das furchtbar um sich greifende Feuer und seine vermuthliche Ausdehnung befragte. So weit das Auge reichte, ein lebendig fluthendes Feuermeer! Ich habe noch nie ein großartigeres, furchtbar-schöneres Schauspiel gesehen! Der gegen Abend losbrechende Sturm peitschte die Flammen mit elementarer Gewalt vor sich her, rastlos, unaufhaltsam, alles vernichtend, alles versengend. Das Feuer ist um elf Uhr am Sonntag Morgen zwischen „Reinartzhof“ und „Schwärfeld“ (in der Nähe von Rötgen) zum Ausbruch gekommen. Vom Bahnhof Walheim aus ging ich auf Forsthaus Kalkhäuschen in die Brandstätte hinein. Die Förster der dem Feuerherd benachbarten Gemeindewaldungen von Cornelimünster und Walheim waren auf ihren Posten im Walde, desgleichen der Hüter des an den in lichten Flammen stehenden Raerener Wald grenzenden Privatwaldes der „Frau Landvogt von Düsseldorf“, wie hier die Leute sagen. Der Sturm trieb das Feuer auf Eupen zu. – Der alte, greise Förster von Raeren, Herr Steffens, brach in Thränen aus, als er sah, wie sein ganzer, herrlicher Wald nach und nach dem verheerenden Element zum Opfer fiel! Viele Leute, deren Wohnungen bedroht erschienen, lagen auf den Knien und flehten in stummem Entsetzen mit gefalteten Händen um des Himmels Hülfe. – Schon auf dem Wege zur Brandstätte fiel ein feiner Funkenregen auf mich nieder. Ein Aufenthalt unmittelbar in der Nähe des Feuers war unmöglich. Die Hitze war unausstehlich. Das Wild schien toll zu sein. Ein halbverbrannter Fuchs jagte an mir vorüber. Rehe stürzten aus dem brennenden Walde hervor, stutzten und rannten – in die furchtbare, mörderische Gluth zurück! Die gierig züngelnden

Flammen trieben die befiederten Sänger des Waldes aus ihren stillen, ruhigen Nestchen und in das Knistern der brennenden Äste mischte sich der Todesschrei der bedauernswerthen Brut und der Angstschrei der Alten, die ihre Jungen dem gräßlichen Flammentod preisgeben mußten. Knorrige Eichen, die vielleicht Jahrhunderte lang der vernichtenden Gewalt des Sturmes Trotz boten, theilten das Schicksal der schwachen Epheuranken, die der Stütze bedürftig, an ihnen emporkletternd, dem Labyrinth des Unterholzes sich entwanden. Nichts vermochte den reißenden Feuerstrom aufzuhalten, selbst über den breiten Bahnkörper mit seinen mächtigen Schutzgraben nahm er seinen Weg. Das Feuer brannte während der ganzen Nacht. Noch gestern Morgen stiegen gewaltige Rauch- und Feuersaulen zum Himmel empor. Gegen Nachmittag traf dann Militär von Aachen ein, das an den Löscharbeiten auf dem „Weserberg“ (Raeren) erfolgreich Antheil nahm. Der gewaltige Schaden ist in seiner ganzen Größe noch nicht zu übersehen. Niedergebrannt sind Theile der königlichen Waldungen, dann solche der Gemeindewaldungen Rötgen, Raeren, Kettenis und Eupen. ber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.



**Waldbrand auf dem Struffelt 1976 (Feuerwehrchronik)**

# Erinnerungen an Gernot Steffens

---

*Ein Roetgener, der in Sankt Augustin wohnte.*

## **Redaktion**

Von Gernot Steffens hörten wir zum ersten Mal, weil er uns per eMail nach dem Bezug der Roetgener Blätter fragte. Wie viele ältere Menschen wollte er sie lieber gedruckt. So bekam er sie jeden Monat mit einem freundlichen Brief zugeschickt. Aus dem kurzen Briefwechsel ergaben sich einige Male Fragen, die er meist durch interessante Beiträge für unsere RB beantwortete. Aus einem weiteren Briefwechsel mit Elsbeth Küsgens stammt der folgende Satz, der kurz und knapp seine Beziehung zu Roetgen erklärt:

*"Am meisten Kontakt hatte ich mit meinem Vornamensvetter Gernot, mit dem ich eine Zeitlang nach Monschau zur Schule gefahren bin. Ende 1943 endete meine Schulzeit in Monschau, da ich als Luftwaffenhelfer eingezogen wurde. Nach dem Krieg habe ich ab Ostern 1946 das Couvengymnasium in Aachen besucht, wo ich 1948 das Abitur gemacht habe. 1953 habe ich Roetgen verlassen, weil ich eine Stelle bei der Bank deutscher Länder (Vorläuferin der Deutschen Bundesbank) angetreten habe."*

Bei unserem 10-jährigen Jubiläumsfest am 3. Oktober 2015 besuchte Gernot Steffens unsere Feier in der Privatschule Conventz. Wir lernten einen fast 90-jährigen alten Menschen kennen, der so ganz nebenher ein Schulbild aus unserer damaligen Bilderausstellung aufklärte. Innerhalb weniger Minuten konnte er uns alle Namen seines Schulbildes, Jahrgang 1927/28, aufzählen – wir waren wirklich beeindruckt. Die Briefkontakte wurden



in letzter Zeit immer seltener, und wir machten uns schon Sorgen. Wie wir von seinem Vetter Herbert Steffens erfuhren, ist er leider Ende Mai in Sankt Augustin gestorben.

Der HeuGeVe trauert um sein verstorbenes Mitglied:

# Gernot Steffens

\* 19.08.1927 † 23.05.2017

Wir danken ihm für seine Mitarbeit  
und nehmen ihn in unsere Ahnentafel auf.

Heimat- & Geschichtsverein Roetgen e.V.



**Gernot Steffens besucht den HeuGeVe, 2015**

# HeuGeVe-Nachrichten

---

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in Roetgen auf der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 12.07.2017. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

## **Kurze Tagesordnung:**

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Das Gestaltungsgutachten für die Gemeinde Roetgen
- Verschiedenes

## **Keine Verleihung des „HeuGeVe-Preises“ in 2017**

Eigentlich wollten wir dieses Jahr wieder einen Baum am Souvennweg pflanzen. Alles war vorbereitet: Ein Preisträger war gefunden, der Sponsor war bereit, uns zu unterstützen, und alles lief prächtig. Leider hat uns dann eine Absage des Preisträgers in spe, wegen privater Gründe, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aus nachvollziehbaren Gründen wollten wir keinen „Ersatzpreisträger“ aussuchen – wir lassen die Preisverleihung deshalb dieses Jahr ausfallen.

Wir wollen aber nicht ganz auf Aktivitäten am Souvennweg verzichten. Wie schon im letzten Jahr geplant, wollen wir eine Sitzgruppe mit Tisch dort errichten. Nach Rücksprache mit Förster Klubert haben wir das Möbelstück bereits bestellt. Der Förster wird uns bei der Aufstellung unterstützen. Wann das geschehen wird, hängt u.a. von der Fertigstellung von Bank und Tisch ab. Diese Gelegenheit wollen wir zu einer kleinen Festlichkeit nutzen. Wir melden uns, wenn wir den Zeitpunkt kennen.

# Das schöne Bild



Am 22.06.2017 wurde Jürgen Siebertz, dem Gründer der „Heimat AG“, der Rheinlandtaler verliehen. Anne Henk-Hollstein vom LVR überreichte ihm den Preis. Er bekam die Medaille wegen seiner vielfältigen Bemühungen in der Erforschung der Heimatgeschichte des Monschauer Landes. Auch der HeuGeVe gratuliert herzlich!



Manfred Dunkel,  
Geschäftsstellenleiter



## Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen  
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**